



## Architektonische Composition

**Darmstadt, 1893**

b) Wagrechte Facadengliederung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72987)

können z. B. in einem Mittelbau Rundbogenfenster die Höhe der ganzen Ordnung einnehmen; das Kämpfergefims derselben kann sich an den Flügelbauten als Fensterbank für ein untergeordnetes Obergeschofs fortsetzen.

147.  
Balcone  
und  
Erker.

Als besondere Façadentheile sind noch Balcone und Erker zu erwähnen. Der Balcon wird gewöhnlich vor dem I. Obergeschofs angebracht und dadurch gebildet, daß die Gurtgefimsplatte auf Tragsteinen oder Confolen vorgefchoben und deren obere Fläche mit einem Geländer umschlossen wird. Die Tragsteine erhalten eine organische Verbindung mit der Mauer, wenn dieselben sichtlich von einem eingemauerten prismatischen Körper ausgehen, der sich mit dem Mauerwerk, besonders mit Rustika, organisch verbindet. Das Geländer kann aus durchbrochenen Platten, welche nach antiker Weise ein Holzgitter nachahmen, oder aus fälchenartigen Docken (Balustern) zwischen Eckpfeilern bestehen. Diese Eckpfeiler sollen, um einen schweren Eindruck zu vermeiden, möglichst geringe Breite erhalten; sie können nach zwei Seiten durch halbe Docken verstärkt werden.

Der Erker bildet im Wesentlichen einen geschlossenen Aufbau auf einem Balcon. Er soll leicht, zierlich, mit den Formen der Tektonik, also mit Säulchen oder Pilastern an den Ecken, hergestellt werden. Eine Uebereinstimmung mit der Wand-Architektur ist bloß in den Höhenverhältnissen anzustreben. Ein Erker kann durch zwei Geschoße reichen, wenn letztere in der Façadenbildung ebenfalls zusammengezogen sind <sup>70)</sup>.

#### b) Wagrechte Façadengliederung.

148.  
Frei  
stehende  
Gebäude.

Als Ausgang für die wagrechte Gliederung wurde die Mitte des Baues, die Axe der Symmetrie hingestellt. Durch die abgewogene Anordnung der Theile um das Centrum, durch das Gleichmaß derselben erscheint das Bauwerk als ein in sich geschlossenes Ganze. Besteht das Bauwerk aus einer einheitlichen Masse, so ist zunächst zu unterscheiden, ob dieselbe, durch den Inhalt bedingt, nach einer lothrechten mittleren Axe oder nach einer wagrechten Längsaxe gestaltet ist. Im ersteren Falle kann bei der Bildung sämtlicher Façaden von einer mittleren Axe der Symmetrie ausgegangen werden; im letzteren Falle ist dies nur bei der Eingangs- oder Hauptfaçade der Fall. Giebel und Portalbildung bezeichnen hier die Mitte, während die Bildung der Langseiten die Folge der inneren Räume oder Raumabtheilungen zum Ausdruck bringt.

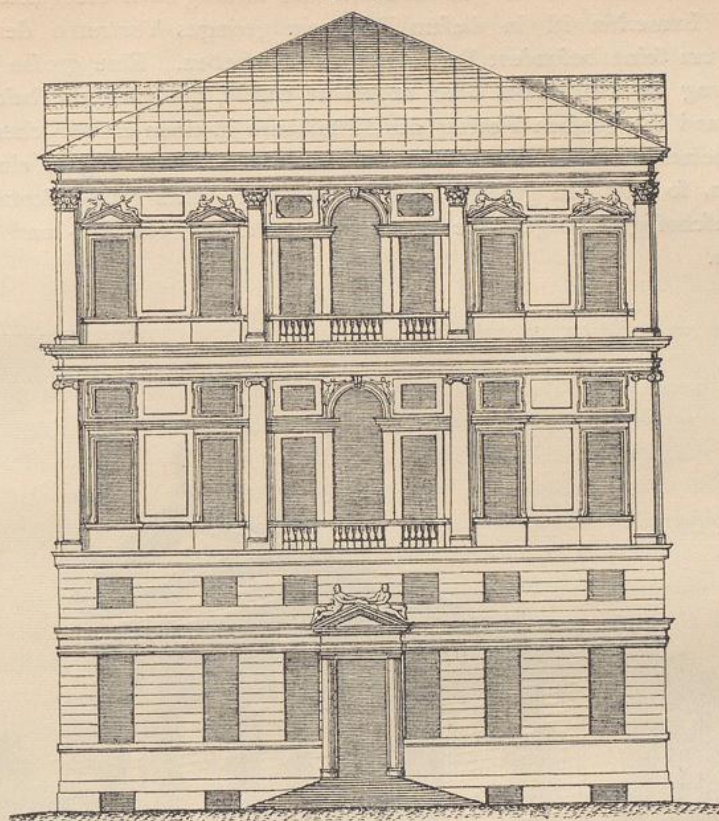
149.  
Geschlossene,  
seitlich  
eingebaute  
Façaden.

Geforderte Betrachtung verlangt die geschlossene, seitlich eingebaute Façade, wie dieselbe namentlich dem städtischen Wohnhause eigenthümlich ist. Hier wird immer das Bestreben obwalten, die Axe der Symmetrie durch die Portalbildung hervorzuheben. Die Betonung der Mitte kann durch Anordnung eines Balcons über dem Portal gesteigert werden. Ein weiteres Mittel zu symmetrischer Gliederung besteht in der Gruppierung der Fenster bei sonst gleichmäßiger Form derselben. Eine größere Gruppe, aus dreien oder fünfen bestehend, wird beiderseits durch Intervalle von kleinen Flügelgruppen oder einzelnen Fenstern getrennt. Die Mittelgruppe kann in eine vollständige Galerie übergehen.

Für die klare Abtheilung in Gruppen ist die Decoration der Geschoße mit Pilaster- oder Säulenstellungen besonders geeignet. Es können entweder bloß

<sup>70)</sup> Siehe auch Theil III, Bd. 2, Heft 2 (Abth. III, Abfchn. 1, C, Kapitel über »Balcons, Altane und Erker«) dieses »Handbuches«.

Fig. 205.



Palast *Rava Schiera* in Genua <sup>71)</sup>.  
 Erbaut von *Scamozzi* um 1600.

einzelne Stützen die Theilung bezeichnen oder solche paarweise die beiden Flügelpartien sowohl nach den Ecken, als nach der Mittelpartie begrenzen, während in dieser einzelne die Fensterfelder abtheilen (Fig. 205 <sup>71)</sup>).

Häufig ist es für die Raumvertheilung zweckmäfsig, den Haupteingang statt in die Mitte an eine Seite der Façade zu verlegen. Um in diesem Falle eine Axe der Symmetrie zu gewinnen, ist es keineswegs nothwendig, an der anderen Seite die Thürumrahmung als bedeutungslose Form zu wiederholen. Viel passender erscheint es, die Mitte mit einer Fenstergruppe und einem Balcon oder Erker hervorzuheben und die Thür allenfalls durch ein gröfseres Fenster abzuwägen. Doch dürfte letzteres bei einfacher Thürumrahmung keineswegs nothwendig sein. Statt der Mitte können auch die beiden Flügelpartien durch Balcone oder Erker hervorgehoben werden. Die Ungleichmäfsigkeit durch die seitliche Thür ist alsdann leichter auszugleichen und kann der Façade einen gewissen Reiz verleihen.

Soll ein Bauwerk ungleich hohe Räume in sich vereinigen, so ist es für eine organische Grundriß- und Façadenbildung zweckmäfsig, die grofsen Räume in die Mitte und die untergeordneten an die Flügel zu verlegen. Wenn die Räume des Mittelbaues in ihrer Höhe einer zweigeschoffigen Anlage der Flügelbauten gleich

150.  
 Gebäude  
 mit ungleich  
 hohen  
 Räumen.

<sup>71)</sup> Nach: SCAMOZZI, V. *L'idea dell' architettura universale*. Venedig 1615.

kommen, so kann doch ein gemeinschaftliches Kranzgesims die ganze Façade abschließen. Immerhin ist in diesem Falle ein geringes Vortreten des Mittelbaues angezeigt, um seine besondere Bedeutung hervorzuheben. Eine große Pilaster- oder Säulenstellung ist, wie bereits oben angeführt wurde, geeignet, die beiden seitlichen Geschosse und die großen Fenster des Mittelbaues in einen einheitlichen Organismus zu verschmelzen. Im Unterbau kann sich die obere Anordnung in einfacher Weise wiederholen, so daß den großen Fenstern des Mittelbaues große Portal-Oeffnungen, den zweigeschossigen Flügeln die Uebereinanderstellung von Erd- und Halbgeschofs entsprechen.

Fig. 206.



Stadthaus in Winterthur <sup>72)</sup>.  
 Erbaut von G. Semper 1865–66.

Zur Erzielung eines bewegteren Umrisses erscheint es angezeigt, den großräumigen Mittelbau als besonderen Baukörper zu gestalten und denselben über die beiden Flügelbauten zu erheben (Fig. 206 <sup>72)</sup>). Er erhält alsdann, entsprechend seiner Bedeutung, eine reichere und in größeren Formen gehaltene Architektur als die letzteren. Für den Mittelbau eignen sich: Säulen-Architektur mit großen Bogenfenstern, freie Säulenstellung mit Giebelabschluss, triumphbogenartige Compositionen. Die Flügel erhalten zum Contrast mit der durchbrochenen Mittelpartie größere Flächen und einfache Pilasterstellung. — In besonderen Fällen kann eine große, mit Halbkuppel überwölbte Exedra oder Nische eine sehr wirksame Form für den Mittelbau werden, eben so eine mit großem Tonnengewölbe überspannte Vorhalle.

<sup>72)</sup> Aus: LIPSUS, a. a. O.

Bei diesen Formen erhalten die beiderseits nöthigen massigen Pfeiler eine Gliederung mit Pilastern oder vorgeetzten Säulen, die in einer unteren Ordnung das Kämpfergesims, in einer oberen Ordnung das Hauptgesims tragen. Dazwischen können kleine Nischen mit Bildwerken etc. die Flächen beleben. Ein derartiger Mittelbau bedarf über dem wagrechten Kranzgesims eines Auffatzes, der in einem Giebel oder einer decorativ plastischen Bekrönung bestehen kann (symmetrisch aufgebaute Figurengruppen, Quadriga u. dergl.).

Steht ein solcher Aufbau auf einem hohen Unterbau oder Erdgeschoss, so wird dieses durchweg gleichartige Schichtung und Bildung erhalten, um für alle oberen Theile eine gemeinsame Basis zu bilden. In der Mitte desselben wird entweder ein großes Portal oder eine Freitreppe, welche unmittelbar zum Obergeschoss führt, angebracht.

Neben einem überhöhten und vortretenden Mittelbau dürfen die Flügelbauten nicht zu geringe Breite erhalten, um nicht in ihrer Masse zu unbedeutend zu erscheinen und bei schräger Ansicht einseitig vom Mittelbau ganz verdeckt zu werden. Aus letzterem Grunde ist geringes Vorsetzen des Mittelbaues — vielleicht um  $\frac{1}{6}$  bis  $\frac{1}{4}$  seiner Breite — zu empfehlen; die Flügel werden zu demselben in gutem Verhältniß sein, wenn sie geradezu gleiche Breite mit ihm erhalten.

Bei großer Längenausdehnung der Flügel erscheint es angemessen, denselben besondere Eckpavillons hinzuzufügen; dieselben erhalten gewöhnlich mit den Flügelbauten übereinstimmende lothrechte Gliederung und namentlich gleiche Höhenlage des Hauptgesimses; im Vergleich zum Mittelbau wird ihre Breite wenigstens in dem Verhältniß geringer sein, als ihre Höhe es ist.

Die am reichsten entwickelte Gliederung eines Bauganzes entsteht, wenn um einen hohen centralen Baukörper die Gebäudetheile nach den Hauptachsen symmetrisch gruppiert werden. Dieser mittlere Aufbau, hinter die Hauptfaçade zurückgesetzt, beiderseits gewöhnlich von Höfen begrenzt, bedarf in seinen emporragenden Theilen einer Gliederung, die auf den Anblick aus bedeutender Ferne berechnet ist. Bei einer Kuppel ist zunächst ein hoher, ungliederter Untersatz nöthig, um den architektonisch entwickelten Theil von unten über den umgebenden Baukörpern sichtbar zu machen. Die decorativen Bautheile, als Säulen, Pilaster, Gesimse etc., sollen hier in kleineren Verhältnissen auftreten, als an den unteren Baukörpern, jedoch möglichst einfache Einzelheiten erhalten. — Centrale Baukörper von würfelförmiger oder prismatischer Form können massig, mit wenig Gliederung, nur mit Gesims oder bei rechteckiger Grundrißform mit Giebel bekrönt, die Hauptfaçade des Gebäudes überragen. Die seitlichen Façaden, als Aufsflächen besonderer Baukörper, sollen ebenfalls symmetrische Anordnung erhalten; bei großem Abstand derselben vom centralen Baukörper erscheint eine Bezugnahme auf denselben hierbei nicht nöthwendig.

Bei solchen Bauwerken, die in unregelmäßiger Umgebung oder in der freien Landschaft stehen, kann von strenger symmetrischer Anordnung abgesehen werden, wenn der Bauzweck dies angemessen erscheinen läßt. Doch muß immerhin ein mittlerer Baukörper die angebauten Theile beherrschen und dieselben müssen sich gegenseitig in ihren Massen abwägen. Hierbei kann der eine Flügel in überhöhter Form als Thurm, der andere als wagrecht gestreckter Anbau gebildet sein. Eine derartige Gruppierung gewährt namentlich bei Landhäusern den Vortheil einer ungewungenen Anlage und einer harmonischen Verbindung mit der Landschaft. Auch

151.  
Anordnung  
eines centralen  
Baukörpers.

152.  
Unregelmäßige  
Gruppierung  
der Anlage.

monumentale Bauwerke können in unregelmäßig gruppierter Anlage höchst anziehend wirken, wenn Umgebung und Bodengestaltung hierzu Veranlassung geben, wie dies z. B. beim Erechtheion in Athen geschehen ist.

## 2. Kapitel.

### Raum-Architektur.

153.  
Allgemeines.

Der wesentliche Zweck alles baulichen Schaffens ist die Herstellung von Räumen für die verschiedenen Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft (vergl. Art. 92, S. 94). Die architektonische Ausbildung des Raumes hat sich daher mit derjenigen des Aeußeren auf eine Stufe zu stellen, wenn das Bauwerk in feiner Gesamtheit zu einem vollendeten Kunstwerk gefaltet werden soll.

Wie bei den Fasadengestaltungen, so darf auch bei der architektonischen Gestaltung der Räume im Grunde nur von der Construction derselben ausgegangen werden. Namentlich ist hierbei die Art der Deckengestaltung bestimmend, indem durch dieselbe die Gliederung der Wand bedingt wird. — Der Raum erfordert jedoch für seine architektonische Gestaltung im Gegensatz zum Aeußeren des Bauwerkes einige wesentliche Unterschiede. Die Außen-Architektur soll einen Charakter erhalten, der Dauer und Festigkeit verbürgt. Derselbe wird durch einen streng architektonischen Aufbau erzielt, in welchem das zur Construction dienende Material auch in den decorativen Formen als solches unverhüllt erscheint und eine einheitliche Gestaltung derselben bedingt. — Im Raume dagegen sollen, je nach dem Zwecke, einladende Behaglichkeit, Zierlichkeit und Reichthum den darin Verweilenden fesseln; die Werke der Schwesterkünste, der Plastik und Malerei, sollen in ihm eine würdige Stätte erhalten und mit der Architektur in Verbindung treten; er soll mittels seiner ganzen Ausstattung eine Stimmung hervorbringen, welche seiner geistigen Bedeutung entspricht. Für diese Zwecke erweisen sich die zur Construction nöthigen Formen und Materialien unzureichend. Was am Aeußeren fest und ernst ist, erscheint im Inneren schwer und roh. Der Raum bedarf einer decorativen Bekleidung, welche entweder die vorhandene Construction in besserem, durch künstlerische Behandlung und Färbung anziehenden Stoffe erscheinen läßt oder, unabhängig von derselben, eine leichte ideale Construction aufbaut. In solcher Weise treten bei der Raumausstattung verschiedenartige Stoffe mit einander in Verbindung, von denen jeder eine eigenartige Technik und Formgebung bedingt. Von einer Gleichartigkeit im Ausdruck der Formen, wie bei dem aus gleichartigem Material bestehenden Aeußeren des Baues, kann also hier für gewöhnlich nicht mehr die Rede sein. Der Raum hat ferner mehr oder weniger materiellen Zwecken zu dienen, die in demselben die Aufstellung eines besonderen Mobiliars verlangen. Die Innen-Architektur muß sich mit dieser Ausstattung derart verbinden, daß letztere als nothwendiger Bestandtheil des Ganzen erscheint. Mit der Erhebung über rein materielle Zwecke steigert sich die Möglichkeit, dem Raum eine streng architektonische Ausstattung zu geben, wie dies z. B. bei gottesdienstlichen Gebäuden, Museen, Rathhäusern etc. der Fall ist.

Es wird jedoch immerhin zwischen der Anwendung einer Architekturform am Aeußeren oder im Inneren eines Gebäudes ein Unterschied zu machen sein. Am